

Frühling

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1916-1917)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Es braust und jubelt der junge Föhn
aus allen Tälern und Schlüften
und überhaucht die grünenden Höh'n
mit warmen blauen Lüften.

Der Eichenbaum im kühlen Grund
reckt sich in mächtigen Träumen
und fühlt in den Tiefen stark und gesund
sein Blut wieder gären und schäumen.

Auffschließt sich nun das Veilchen auch,
leicht nickend zu seinen Füßen,
und will aus blühendem Kinderaug
das neue Leben begrüßen.

Des Vogels Seele fliegt sonnenwärts
in sicher zielenden Schwüngen,
nun muß auch das älteste Menschenherz
sich frühlingsgläubig verjüngen

und trinken das belebende Licht,
entströmend der himmlischen Quelle . . .

Blick auf zu ihr und vergiß es nicht:

Auch dir winkt die heilige Welle. Adolf Dögtlin.

Das Eichhörnchen.

Von Adolf Dögtlin.

Georg Welti, ist dir nicht wohl? Du siehst heute so blaß aus . . ."

„Doch, Herr Lehrer, mir ist ganz wohl,“ antwortete der angerufene Schüler mit verschleierter Stimme. Waller, der Lehrer, wollte nicht weiter in Georg dringen, obschon er das Gefühl hatte, der Knabe befinde sich nicht im Gleichgewicht, weder seelisch noch körperlich. Er lehnte sich eine Zeitlang nachdenklich gegen eines der hohen Fenster des einräumigen Schulhauses. Bald aber kehrte Ruhe bei ihm ein, und er schaute mit stillem Vergnügen über seine Schülerschar hinweg, die fleißig ihrer Arbeit oblag. Das Zimmer war von Morgensonne erfüllt, und das Licht glänzte auf den blonden und rötlichen Schöpfen und loderte in feinen goldenen Flämmchen um die Locken der kleinen Knaben und Mädchen.

Plötzlich, nach einem Blick auf den See, der unter einer zarten Nebeldecke wie angeschliffenes Blei schimmernd in der Tiefe lag, rief er freudig